

1 Jahr alle Mobile-Abos geschenkt!

Mehr Infos unter quickline.ch/mobile

Gültig bis 31. Juli 2020 bei Neuabschluss. Mindestvertragsdauer: 24 Monate.

QUICK LINE **valais.com**

Walliser Bote

ibJohnner
Immo • Baumanagement

• Beraten • Planen • Ausführen

www.ibjohnner.ch
info@ibjohnner.ch
027 946 05 05

Käfiggasse 1
(CH) 3930 Visp / VS

www.walliserbote.ch

Redaktion Telefon 027 948 30 00 | Aboservice Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Leser: 49 000

Wallis

Grossprojekte

Direktor Reinhard Venetz richtet im Seniorenzentrum Naters mit grosser Kelle an. | **Seite 8**

Wallis

Imposant

Raphael Schmid war für einen Bildband übers UNESCO-Welterbe unterwegs. | **Seite 12**

Sport

So gut wie nie

Turnierleiter Eric Schwab freut sich auf starkes Tennis in Zermatt. Aber es gibt auch Fragen. | **Seite 13**

INHALT

| | |
|------------------|-------|
| Wallis | 2-12 |
| Traueranzeigen | 10 |
| Sport | 13-16 |
| Ausland | 17/18 |
| Schweiz | 18/19 |
| Wirtschaft/Börse | 21 |
| TV-Programme | 22 |
| Wohin man geht | 23 |
| Wetter | 24 |

Wallis/Schweiz | Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr wird gut befolgt

Maskenpflicht wirkt

Seit gestern heisst es «Masken auf» im öffentlichen Verkehr. Die Passagiere spielen mit.

Personen ab zwölf Jahren müssen in Zügen, Trams und Bussen, Bergbahnen, Seilbahnen und auf Schiffen eine Gesichtsmaske tragen. Die SBB zeigte sich in einer ersten Bilanz am Mittag zufrieden. Praktisch alle Reisenden hätten eine Maske getragen, sagte SBB-Sprecher Daniele Pallecchi. Ähnlich die Rückmeldungen der örtlichen Verkehrsunternehmen. So sagt Jacqueline Pacozzi, Leiterin Finanzen, Personal und Verkauf bei den Belalp Bahnen: «Bereits in früheren Phasen haben wir kaum negative Meldungen erhalten. Die meisten Gäste haben sich nur schon aus Respekt gegenüber anderen Gästen an die Empfehlungen des Bundes und der Bahn gehalten und sich rücksichtsvoll verhalten.» | **Seiten 3 und 19**



Mit Maske. Die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr ist seit gestern Montag Realität.

FOTO KEYSTONE

Oberwallis | Wie ist es eigentlich, Tiere zu töten?

Mehr als Fleisch



Die katastrophalen Zustände in deutschen Fleischfabriken sind ein Skandal, ein Politikum und alles, was man will. Nur eines sind sie nicht: eine Überraschung.

Seit den Vorkommnissen in der Fleischfabrik Tönnies reist die Diskussion um tiergerechte Haltung und Schlachtung nicht ab. Konsumenten, die Fleisch zu absoluten Tiefpreisen in den Warenkorb legen, nehmen die billige Produktion in Kauf. Lokale Bauernbetriebe und kleine Schlachthöfe im Oberwallis sind der Beweis dafür, dass es auch anders ginge. Im überschaubaren Raum ist es leichter nachzuverfolgen, wie die Tiere gehalten und geschlachtet werden. Wie sieht ein verantwortungsbewusster Fleischkonsum aus? Eine Jägerin, ein Metzger und ein Biobauer erzählen, wie sie mit dem Töten von Tieren umgehen und was Konsumenten zur Vermeidung von Tierleid beitragen könnten. | **Seiten 617**

Respekt. Die Achtung vor den Tieren muss bleiben. FOTO MENGIS MEDIA

Visp | Ausbau der Betreuungsplätze

Meilensteine für die Kinderbetreuung



Leitung der Arbeitsgruppe. Helena Mooser Theler.

FOTO MENGIS MEDIA/DANIEL BERCHTOLD

Die Gemeinde Visp will als Wirtschafts- und Arbeitsstandort ihre Zentrumsfunktion wahrnehmen. Und dem Bedarf nach Betreuungsplätzen Rechnung tragen.

Dies sowohl im Bereich der Kleinkinder in der Spillchischa wie auch bei den offenen Tagesschulstrukturen. Als ein

wichtiger Meilenstein für die Stärkung der Familien und der Strukturen. Eine breit abgestützte Arbeitsgruppe unter der Leitung der ehemaligen Gemeinderätin Helena Mooser Theler hat zuhänden des Gemeinderats Massnahmen und Lösungen entwickelt und in einem Bericht festgehalten. Diesen hat sie gestern den Medien präsentiert. | **Seite 5**

KOMMENTAR

Arme Schweine

Unsere Ahnen hätten ohne Nutztiere nicht überlebt. Von Gras wird der Mensch bekanntlich nicht satt. Deshalb brauchte es Schafe, Ziegen und Kühe, um das Grün der Weiden in Milch oder Fleisch zu verwandeln. Also in eine Form zu bringen, die den Bewohnern der Berge Lebensenergie lieferte. Jahrhundertlang lebten Mensch und Tier in einer Symbiose. Die Tierhalter taten gut daran, ihre Vierbeiner gut zu halten. Denn davon hing ab, ob man Hunger litt oder nicht. Umgekehrt hätten die verschiedenen Rassen der Nutztiere ohne diese Bedeutung für die Menschen nicht überlebt. Wer hätte schon Tiere gehalten, die keinen Nutzen brachten? Doch irgendwann wurde dieser Pakt zwischen Mensch und Tier gebrochen. Was nach dem Zweiten Weltkrieg mit der guten Absicht begann, billiges Fleisch für die gesamte Bevölkerung zu produzieren, führte in eine Sackgasse. Der Skandal um die deutsche Fleischfabrik Tönnies brachte das ganze Elend rund um die Massentierhaltung, Massenschlachtung und Billigfleischproduktion ins Bewusstsein und ins Gewissen der Gesellschaft zurück. Arme Schweine auf der Schlachtbank und bedauernswerte Menschen am Fließband. Das ist weder tiergerecht noch menschenwürdig. Und all das für Fleisch zu absoluten Tiefpreisen. Es ist Zeit, über ethisch vertretbaren Fleischkonsum nachzudenken. Denn es geht auch anders. Das zeigen die kleinen Schlachtbetriebe im Oberwallis. Kurze Transportwege und eine kleine Anzahl angelieferter Tiere verhindern viele unschöne Szenen. Ab dem 1. Juli 2020 ist in der Schweiz die neue Schlachtverordnung in Kraft. Die erlaubt Bauern die Schlachtung der Tiere auf dem Hof. Das wäre eine weitere Möglichkeit, Tieren viel Angst und Stress zu ersparen. Vorausgesetzt, die Kundinnen und Kunden haben ein Einsehen.

Nathalie Benelli



9 771660 065005

2 002 8